

Ornithologische



des

Deutschen

Vereins zum Schutze der Vogelwelt,

begründet unter Redaction von G. v. Schlechtendal.

Vereinsmitglieder zahlen einen Jahres-Beitrag von fünf Mark und erhalten dafür die Monats-schrift unentgeltlich u. postfrei. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark.

Redigirt von
Hofrath Prof. Dr. Liebe in Gera,
zweitem Vorsitzenden des Vereins,
Dr. Frenzel, Dr. Mey,
Professor Dr. D. Taschenberg.

Zahlungen werden an den Re-
dactanten d. Ver. Herrn Medbeamts-
Vorsteher Rohmer in Reiz er-
beten.

Anzeigen der Vereinsmitglie-
der finden kostenfreie Aufnahme,
soweit der Raum es gestattet.

XVII. Jahrgang. Januar 1892 (zweite Lieferung).

Nr. 2.

Inhalt: R. Th. Liebe: Mandelkrähen im Nistkasten. R. Müller: Erfolge mit Nistkästen. Staats von Macquant-Geozelles: Salzlecken für Tauben. Paul Leverkühn: Litterarisches über das Steppenhuhn, nebst Original-Mittheilungen über die 1888-er Invasion, Nachtrag. (Mit 1 Schwarztafel.) A. Frenzel: Aus meiner Vogelstube: 52. Erythrura trichroa, die dreifarbige Papagei-Amandine. Fr. Lindner: Ornithologisches und Anderes von der Preussischen Wüste. II. — Kleinere Mittheilungen: Sand und Kieselsteinchen auf Futterplätzen. Grauwürger. Zur Naturgeschichte der Schwalben. Nachtreiber. — P. Blasius Sanz †. Aufruf. — Litterarisches. Bücher-Vorlagen aus der Bibliothek Leverkühn. II.

Mandelkrähen im Nistkasten.

Von R. Th. Liebe.

Da die Höhlenbrüter bei uns schon seit längerer Zeit von Jahr zu Jahr mehr unter der Wohnungsnoth litten, welche durch die neuzeitliche Forstkultur und die damit verbundene Beseitigung aller überständigen alten Bäume mit Höhlungen

herbeigeführt wurde, hat man schon seit Jahrzehnten den dringenden Rath gegeben, durch Aufstellung künstlicher Höhlen, zweckmäßig eingerichteter Brutkästen, der Noth abzuhelfen. Zuerst (schon im vorigen Jahrhundert, vielleicht noch früher) geschah das wohl mit in Ostthüringen, wo man durch die Staarkästen den lustigen zutraulichen Staar an das Gehöste und den Garten zu fesseln suchte und dabei die vollständigsten Erfolge hatte. In neuer Zeit erst, als die Wohnungsnoth der übrigen kleinen Höhlenbrüter immer größer wurde, versuchte man auch hier mit gutem oder schlechtem Erfas nachzuhelfen, machte mehr und mehr Erfahrung und suchte daraufhin die Einrichtungen zu verbessern. In diesem Stadium befindet sich die Angelegenheit noch jetzt: wir sind trotzdem, daß über die Nistkästen viel geschrieben und gesprochen worden ist, und trotzdem, daß sich schon seit einer Reihe von Jahren die Berichte über glückliche Bruten in den künstlichen Niststellen mehren, doch noch nicht über das Stadium der Versuche hinaus. Einerseits liegt das darin, daß trotz aller praktischen Vorschriften jene Einrichtungen dennoch immer noch zum großen Theil von nicht Vogelkundigen hergestellt, unnatürlich und daher den Vögeln zuwider sind, andererseits aber auch darin, daß die Vögel sich auch erst an die künstlichen Niststätten gewöhnen müssen, und daß erst nach einigen Generationen Gewöhnung und Nachahmung des Beispiels vollständige Erfolge herbeiführen. Immerhin aber ist schon Vieles geschehen und kann man die erfreulichsten Fortschritte konstatiren. Freilich aber gilt dies vorderhand noch vorzugsweise nur von den ganz kleinen Sängern, von den verschiedenen Arten der Meisen, Fliegenfänger, Rothschwänzchen zc. Betreffs der größeren Höhlenbrüter hingegen wird noch recht wenig gethan und liegen noch recht wenig Berichte über Versuche überhaupt vor, geschweige denn über gelungene Versuche.

Schon seit längerer Zeit habe ich auf die in erschreckender Weise sich mindernden Bestände unserer so hübschen und anmuthenden Hohltauben hingewiesen (Dru. Mon. 1885, S. 275) und über Versuche berichtet, die ich im Interesse der Erhaltung unserer Hohltauben mit gefangenen Thieren dieser Art in der Vogelstube gemacht habe. Ich habe immer wieder von Neuem Gelegenheit genommen, auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß auch den größeren Höhlenbrütern künstliche Nistgelegenheiten geboten werden und habe auf die Abnahme der Hohltauben, Wiedehopfe, nützlichen Eulen und namentlich auch der prächtigen Mandelkrähen (Raken) hingewiesen (so auch u. A. in dem Schriftchen „Wink betreffend das Aufhängen der Nistkästen für Vögel, zehnte Auflage, 1891, S. 15). Zu meiner großen Freude erhielt ich jetzt einen Bericht von Herrn M . . . W . . . , welcher Herrn Förster P . . . in Oberschlesien veranlaßte, in umfangreicher Weise größere Brutkästen mit weitem Eingang in angemessenen Höhen im Walde anzubringen. Es machte sich das gut, da gerade alte längst überständige Buchenbestände abgetrieben wurden und recht passendes Material für jene Kästen

lieferten. Herr M . . . W . . . schreibt: „In einem großen Waldrevier Obereschlesiens wurde eine Forstabtheilung, auf welcher viele alte Fichten und Buchen stehen, in denen Tauben und Mandelkrähen alljährlich brüten, zum Versuch gewählt. Da die Abtheilung nach und nach geschlagen wird, so standen im Winter 1890/1891 hohle gefällte Bäume zur Verfügung, welche gleich an Ort und Stelle zu Nistkästen verarbeitet wurden, wie sie in den „Winken 1890“ für Tauben und Raken angegeben sind. Auch wurde gleich von dem entstandenen Sägemehl eingefüllt. Die Kästen wurden nun 8 Meter hoch an der Sonnenseite des Schlages angebracht, und nahmen bald eintreffende Dohlen, Tauben und nachweislich ein Paar Mandelkrähen dieselben als Bruthöhlen an. In diesem Frühjahr werden die Versuche und Beobachtungen fortgesetzt werden.“

Diese Brut kam glücklich auf, wie Herr M . . . W . . . des weiteren berichtet. Dieser schöne Erfolg gleich beim ersten Versuch ist so recht dazu angethan zur Nachahmung anzuapornen. Vielleicht gelingt es, diesen schönen Flieger mit seinen tropisch-prächtigen Farben, der aus Deutschland beinahe verschwunden ist, der in keiner Weise schädlich und nur nützlich ist, nicht nur unserm Vaterland zu erhalten, sondern ihn sogar zurückzuführen in die vielen Striche, die er bereits verlassen hat.

Erfolge mit Nistkästen.

Von R. Müller.

So reich die Fauna überall in der Umgebung von Leipzig ist, giebt es doch einige Punkte, welche sich ihrerseits wieder auszeichnen: dahin gehört das Rittergut Crostwitz mit seinem herrlichen Park und Waldungen. Das Gut gehört der alten hochangesehenen Patrizier-Familie Fiedler, welche daselbst ihren Sommersitz hat.

Obgleich der Park mit vielen uralten Bäumen bestanden ist, welche von der Herrschaft auf das beste geschont werden, können dort doch nicht alle Vögel (Höhlenbrüter) Nistgelegenheit finden; so fand ich Gartenrothschwanz (*Ruticilla phoeniceus*) unter der Erdoberfläche in einem hohlen Baumstumpf nistend. Diese Stelle wird oft vom Hochwasser übersfluthet; in dem Jahre hatte jedoch das Pärchen Glück und zog seine Jungen groß, was mich sehr freute. Mein Freund W. Altenkirch unterzog sich der nicht leichten Arbeit, den Stumpf mit Nest und Eiern zu photographiren, was ihm auch trotz der tiefen Lage desselben, so ziemlich gelang. Dieser Fall bestimmte mich nun, den Vögeln Nistgelegenheit zu bieten. Ich bat den Förster des Gutes, Herrn Nickel, welcher mir sehr liebenswürdig entgegenkam, um die Erlaubniß, Nistkästen anbringen zu dürfen, was er mir, da es dem Wald ohnehin nützt, auch erlaubte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: [Mandelkrähen im Nistkasten. 25-27](#)